

BADER DIETMAR (Hg.), *Kardinal August Bea. Die Hinwendung der Kirche zu Bibelwissenschaft und Ökumene.* (88.) Verlag Schnell & Steiner, München 1981. Brosch. DM 12,-.

Die vier in diesem schmalen Band enthaltenen Referate einer Akademietagung habe ich mit innerer Bewegung gelesen. Neben allerlei Wissenswertem, das der Leser über Kardinal Bea und die ökumenische Situation während dessen Lebenszeit erfährt, ist es die spirituelle Dimension, die in allen Beiträgen zu spüren ist, die einen beeindruckt und im Glauben stärkt. Das lebendige Beispiel gelebter Nachfolge Jesu Christi macht Mut, es ernster mit der eigenen Nachfolge zu nehmen.

Die vier Referenten haben verschiedene Beziehungen zu Bea gehabt. Dadurch wird das Bild dieses Mannes sehr farbig. *Stjepan Schmidt* war langjähriger Sekretär und Ordensbruder, *Johannes Kardinal Willebrands* enger Mitarbeiter im Einheitssekretariat und dann sein Nachfolger in dieser Behörde, *Norbert Lohfink* war zuerst Beas Schüler in der Disziplin alttestamentlicher Exegese und dann Nachfolger in der Leitung des Bibelinstitutes in Rom, auch er Ordensbruder. Der vierte Referent ist lutherischer Bischof i. R., *Hermann Dietzelbinger*.

Die Beiträge sind verschieden, der eine mehr erfüllt von persönlicher Verehrung, der andere von nüchterner Beurteilung und beinahe herber Kritik. In allen Beiträgen aber wird die lautere, ganz an die Aufgabe hingeebene Persönlichkeit des alten großen Mannes sichtbar. Etwas vom Wunder göttlicher Führung leuchtet auf. Das ist die eine Seite. Auf der anderen steht ein Mensch, der gehorsam alles aus Gottes Hand nimmt und erst im hohen Alter entdeckt, wie Gott ihn auf den vielen Kreuz- und Querwegen seines Lebens für eine besondere Aufgabe zubereitet, die er dann auch entschlossen und mit innerer Festigkeit ausführt. Die Öffnung der römisch-katholischen Kirche zu Bibelwissenschaft und Ökumene ist möglich geworden, weil Vertrauen erweckende und Vertrauen bewahrende Persönlichkeiten wie Bea Ängste haben überwinden helfen und Mut geweckt haben, neue Wege zu gehen. Mehr als von großen Programmen (so nötig sie immer sein mögen) ist die Zukunft der Kirche und der Ökumene von solchen Persönlichkeiten abhängig, die nicht das ihre suchen, sondern bereit sind, gehorsam und unermüdlich zu dienen.

Wien

Helmut Nausner

GAMBER KLAUS / GAMBER WOLFRAM, *Das Reich Gottes in uns und die Einheit der Kirche* (4. Beiheft zu den *Studia Patristica et Liturgica*). (93.) Kommissionsverlag Friedrich Pustet, Regensburg 1981. Kart. DM 11,80.

Von der Kirche als „Reich Gottes“, das nach den Worten Jesu „nicht hier oder dort“, sondern „in uns“ ist (vgl. Lk 17,20f.), handeln die hier gesammelten Beiträge, die vor allem das Nahverhältnis zwischen der röm.-kath. Kirche und der orthodoxen bzw. altorientalischen Kirche beachtet.

In einer einleitenden Betrachtung von Ch. Schaffer „Maria – Ecclesia“ geht es um das Bild der „Muttergottes des Zeichens“ (Blachernitissa, auch Blachernoissa), fast ausschließlich im Gebiet des byzantinischen Ritus anzutreffen: Maria in Orantenhaltung, vor der Brust in einem runden Medaillon das Bild Christi. Der Beitrag ist mit sechs Abbildungen illustriert.

Von Bemühungen der letzten Päpste „auf dem Weg zur Einheit im Glauben“ mit den Ostkirchen berichtet Kl. Gamber.

Dem im Titel des Heftes genannten Thema widmet W. Gamber den Hauptbeitrag. Er weist unter Berufung auf das zitierte Herrenwort „Reich Gottes . . . in uns“ mit Recht darauf hin, daß sich bereits jetzt eine unsichtbare Einheit der nach außen getrennt erscheinenden Apostolischen Schwesterkirchen im Glauben festhalten läßt, unter besonderer Hervorhebung der Eucharistie in ihrer Einheit stiftenden Bedeutung.

W. Gamber bringt in einem weiteren Beitrag interessante Ausführungen über „die scheinbare Häresie der äthiopischen Kirche“.

A. Thiermeyer behandelt „das Apostolische Breve ‚Equidem verba‘ von Pius XI. und seine Bedeutung für die „Einheit der Kirche“, samt der Vorgeschichte und den Reaktionen, die dieses 1924 veröffentlichte Dokument nach sich zog.

In den oft umfangreichen Anmerkungen zu den Artikeln liegt weiteres reiches Material für die Besinnung im Geist der Ökumene.

Graz

Winfried Gruber

MORALTHEOLOGIE

HILDEBRAND, DIETRICH VON, *Moralia*. Nachgelassenes Werk. (Gesammelte Werke IX). (523.) Josef Habel, Regensburg 1980. Ln. DM 46,-.

Nach der Einleitung, in der schon die später ausführlich behandelten Themen anklingen, erörtert der bedeutende christliche Ethiker in diesem umfangreichen „nachgelassenen Werk“ vier Fragengruppen.

Im ersten Teil befaßt er sich mit den Quellen der Sittlichkeit. Als erste Quelle zeigt er die Wertantworten auf die sittlichen Werte (die er mit anderen Ethikern von den sittlich bedeutsamen Gütern unterscheidet). Als weitere Quellen nennt er den Schatz der Güte, der in wesenhaft guten Haltungen und Stellungnahmen enthalten ist; die Antworten auf die objektiven Güter für eine andere Person und für die eigene Person; den Gehorsam gegenüber echter Autorität; die freiwillige Selbstbindung vor allem im Versprechen; die Sphäre des Rechtes; die metaphysische Situation des Menschen; die Motivation durch Werte.

Den zweiten Teil des Buches widmet H. der Erforschung der drei Bereiche, welche Träger sittlicher Werte oder Unwerte sind: die Handlung (Unterlassung), die vielgestaltigen Haltungen (wie Liebe, Mitleid, Verzeihen oder Haß), die Tugenden oder Laster. Er zeigt Unterschiede